



Text by Mag. Doris Wareka
2011

Olivenbaum

Thema: Lebensenergie

Botanische Merkmale

Der Olivenbaum gehört zur Familie der *Ölbaumgewächse*. Sein botanischer Name lautet *Olea europaea*. Man nennt ihn auch den Echten Olivenbaum oder Ölbaum. Sie werden bereits seit dem 4. Jahrtausend v. Chr. kultiviert.

Olivenbäume sind immergrüne, gedrungene, knorrige und gewundene Bäume oder Sträucher, die Wuchshöhen von 10 bis 20 Metern erreichen können.

Diese Bäume sind wahre Lebenskünstler und scheinen unzerstörbar. Selbst wenn das Innere des Baumes verkümmert oder verfault und abstirbt, hat der Rest des Gehölzes genügend Lebenskraft, um wieder neue Äste hervorzubringen. Fällt man einen Olivenbaum, so treibt auch der Strunk wieder neu aus. Darüber hinaus tragen sie häufig bis in die letzten Lebensjahre hinein Früchte, selbst wenn sie schon total ausgehöhlt sind. Selbst Brände bringen den Baum nicht um.

Die Heimat des Echten Olivenbaumes ist der gesamte europäische Mittelmeerraum sowie die Kanarischen Inseln. Er ist somit ein wichtiger Bestandteil der mediterranen Vegetation.

Er braucht trockene, gut durchlüftete, sandige und leicht kalkhaltige Böden und viel, viel Sonne. Sein größter Feind ist die Bodennässe. Mit Kälte hat ein Olivenbaum weniger Probleme. Je mehr er aber in „Saft“ steht, desto größer ist die Gefahr, dass er bei tieferen Temperaturen erfriert.

Er bildet die bizarrsten und abenteuerlichsten Formen aus.

Das Wachstum der Wurzeln hängt weitgehend von der Beschaffenheit des Bodens ab. In lockeren Böden bilden Olivenbäume fast senkrechte Wurzeln bis zu 7 Metern in die Tiefe, festere Böden begünstigen eher ein flaches, aber weit verzweigtes Wurzelnetzwerk. Durch die relativ tief hinabreichenden Wurzeln kann der Baum seinen Wasserbedarf auch in Dürreperioden decken. Der Olivenbaum ist äußerst fest bewurzelt, mit seinen Wurzeln umklammert er Felsen und kann tief in Spalten eindringen.

Bei sehr alten Exemplaren kann man viele Wunden in der Rinde ausmachen, die auf einen harten Überlebenskampf hinweisen.

Als immergrüne Pflanze wirft er seine mehrere Jahre alten Blätter jahreszeitenunabhängig ab. Die Oberseite der Blätter ist graugrün, die untere hingegen silbrig glänzend mit kleinen Härchen, die sogenannten Sternenhaare. Diese vermindern die Wasserabgabe des Baumes.

Olivenbäume blühen je nach Gebiet zwischen Ende April und Anfang Juni. Der Baum steht dann rund 60 Tage in Blüte. Die kleinen weißen oder gelben doppelhülligen Blüten sind meist zwittrig. Ist der Baum kurz vor der Blüte Trockenheit oder Nährstoffmangel ausgesetzt, kommen einige der Blüten nicht zur Befruchtung, womit sich der Ertrag des Baumes verringert. Überhaupt sind die Blüten sehr heikel und stets bedroht durch Wind, Regen und Spätfröste. Daher ist eine reiche Ernte keine Selbstverständlichkeit.

Später entstehen die ovalen Früchte, die Oliven. Nur aus einer von etwa zwanzig Blütenknospen entsteht eine Olive. Unreife Oliven sind grün, nach der Reife werden sie violett/braun bis schwarz. Wegen ihrer Bitterkeit sind Oliven roh nicht genießbar und werden erst nach mehrmaligem Einlegen in Wasser oder Salzlake, genießbar, da dadurch die Bitterstoffe ausgeschwemmt werden.

Die Kerne der Oliven werden durch Vögel verbreitet, die die Früchte fressen.

Aufgrund der enormen wirtschaftlichen Bedeutung dieses Baumes, hat man in den verschiedensten Ländern der Welt versucht, den Olivenbaum anzusiedeln. Dies gelang allerdings nur in Gebieten mit günstigen, dem mediterranen Klima entsprechenden, Bedingungen. In Mitteleuropa ist es für die Olivenbäume zu kalt. Es gelang eigentlich nie, diese hierzulande zu kultivieren.

Mythologie und Volksglauben

Offenbar wurden schon 6.000 v. Christus Olivenbäume angepflanzt, wie archäologische Funde von Kernen bestätigen. In ägyptischen Gräbern, beispielsweise bei König Tutanchamun, fand man eingelegte Oliven sowie Zweige und Blätter als Grabbeigaben.

Der Bibel nach war die Olive den Juden im gelobten Land verheißen und bildete dann auch einen großen Teil ihres Reichtums. So wurde der Olivenbaum, neben dem Feigenbaum und dem Rebstock, zum Sinnbild für Wohlstand und bürgerliches Glück. Man nutzte das Öl als Nahrungsmittel, als Opfertgaben als Brenn- und Salbungöl. Die Könige David und Salomon förderten den Anbau von Olivenbäumen.

In Griechenland benutzte man das Holz des wilden Olivenbaumes aufgrund seiner hohen Festigkeit zum Anfertigen von Axtstielen. Ebenfalls diente das Öl zum Salben des Körpers, galt aber als Luxusgut und war somit den Reichen vorbehalten.

Der griechischen Sage nach, hatte Athene mit Poseidon einen Wettstreit ausgetragen. Gewinner sollte derjenige sein, der den Athenern das sinnvollere Geschenk mache. Athene blieb Siegerin. Sie gab dem Volk von Athen den von ihr erschaffenen Olivenbaum. Dieser war von nun an den Griechen heilig und es war gesetzlich verboten, ihn zu fällen.

Ein Kranz aus Ölzweigen war damals die höchste Auszeichnung für hohe Verdienste, als auch der Siegespreis bei den Olympischen Spielen.

Bei den Römern galt das Massieren mit Olivenöl als wahrer Jungbrunnen bei Erschöpfungszuständen und nach großen körperlichen Anstrengungen.

Im Christentum erfreute sich der Olivenbaum besonderer Bedeutung. Der Ölzweig war Sinnbild für Frieden und die Versöhnung Gottes mit den Menschen. Noah schickte nach der Sintflut eine Taube los, die mit einem Ölzweig im Schnabel wiederkehrte. Die Erde grünte wieder und der Zorn Gottes war vorbei. Noch heutzutage ist die Taube mit einem Ölzweig das meist verwendete Friedenssymbol.

Jesus hielt zwischen Olivenbäumen im Garten Getsemane kurz vor seiner Kreuzigung Zwiesprache mit Gott: „Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sonder dein Wille geschehe!“ Da erschien ein Engel und gab ihm neue Kraft. So wurde der Ölbaum zum Bild für unerschöpfliche Energie und Erneuerung in einer kraftraubenden Situation.

Olivenöl ist ein heiliges Öl. Es wurde und wird zur Salbung von Königen und bei den kirchlichen Sakramenten verwendet. Es versinnbildlicht den Hauch Gottes, verleiht Kraft und Frieden. Auch rüstet es gegen die Mächte der Finsternis und schützt.

Als Symbol des Friedens finden wir den Olivenzweig auch heutzutage auf der Flagge der UNO. Auf dieser windet sich ein Olivenkranz um die Erdkugel als Zeichen und soll als Symbol für den Weltfrieden gelten.

Volks- und Pflanzenheilkunde

Der Olive kam als Heilpflanze schon seit Menschen Gedenken große Bedeutung zu. In der medizinischen Literatur des Mittelalters taucht sie auch in unserer Region auf. Sämtlichen Teilen der Pflanze wurde eine heilkräftige Wirkung nachgesagt.

Die Blätter wendete man bei Krankheiten an, bei denen sich „warme Körpersäfte“ angereichert hatten, also eine antipyretische Wirkung zeigte. Darüber hinaus setzte man Zubereitungen aus Blättern bei Hautflechten, Schuppen, Geschwüren und Karbunkeln ein. Sie galten als wundheilend und konnten bei Augenerkrankungen eingesetzt werden.

Heutzutage weiß man, dass die Blätter einen beruhigenden und schlaffördernden Effekt haben und das Immunsystem stärken. Auch können sie den Cholesterinspiegel senken. Darüber hinaus halten sie die Blutgefäße jung und geschmeidig und wirken daher arteriosklerotischen Gefäßveränderungen entgegen und senken den Blutdruck.

Der Saft, der beim Verbrennen von grünem Olivenholz austrat, verwendet man als Salbe gegen Kopfschuppen, Flechten und Grind. Die Oliven selbst halfen bei Flechten, Schuppen und Geschwüren und bei Wundbrand.

In Salzwasser eingelegte Oliven stärken das Zahnfleisch und befestigen wackelnde Zähne. Sie wirken verdauungsfördernd, appetitanregend und stärken den Magen. Sie „bringen den Bauch in Bewegung“, was so viel heißt, als dass sie eine abführende Wirkung besitzen.

Olivenöl verwendet man bei übersteigerter Schweißproduktion, Kopfschmerzen und Aussatz. Es soll Haarausfall entgegenwirken und das Ergrauen der Haare verzögern. Außerdem gebrauchte man es als Salbengrundlage oder bei Pflastern zur Wundheilung

In einem medizinischen Buch aus dem Jahre 1616 findet man ein Rezept „welches die Jugend unterhält“ und auch Olivenöl beinhaltet. Es verspricht bei einer einjährigen Anwendung der Mischung eine Verjüngung des Gesichtes.

Hildegard von Bingen nannte den Ölbaum „*die Barmherzigkeit*“. Prinzipiell aber, sprach sie ihm keine besonders große medizinische Bedeutung zu.

Anders Paracelsus. Er sah im Olivenöl das stoffgewordene Sonnenlicht und hielt es für ein außergewöhnliches Heilmittel, das es auch tatsächlich ist.

Das Öl ist tatsächlich sehr gesund aufgrund seines hohen Anteils an ungesättigten Fettsäuren. Es wirkt sich positiv auf das Herzkreislaufsystem und den Fettstoffwechsel aus. Auch verringert es die Gefahr an Diabetes oder Krebs zu erkranken. Extra natives Olivenöl hat eine entzündungshemmende Wirkung.

Und natürlich gilt die Olive als außerordentlicher Kraftspender, was sich im Thema der Bachblüte „*Olive*“ zeigt, die Bach für die Menschen hergestellt hatte, die zu Tode erschöpft sind, real und körperlich. Hier verhelfen die Kräfte des Olivenbaumes wieder zu einer Aufstockung von Lebensenergie.

Geistige Essenz

Der Olivenbaum verbindet uns mit dem innersten Ruhepol und führt uns an die Quelle der Kraft in uns selbst. Die Haupteigenschaft des Ölbaumes ist seine Langlebigkeit. Er besitzt, bei sehr langsamem Wachstum, eine so ungeheure Lebenskraft, dass man diesen Baum als nahezu unvergänglich bezeichnen könnte.

Auf der einen Seite der Polarität befinden sich jene Menschen, die an der Grenze ihrer geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft angelangt sind. Es scheint, als wäre sämtliche Kraft von ihnen gewichen. Sie empfinden das Leben momentan wie eine einzige Anstrengung. Bereits alltägliche Dinge erscheinen als unüberwindliches Hindernis. Man ist einfach nicht mehr in der Lage, seinen Aufgaben und Pflichten nachzukommen. Ein blaßes, ausdrucksloses Gesicht, eine leise Stimme und ein niedriger Blutdruck sind häufig körperliche Begleiterscheinungen. Solch ein Zustand tritt oft nach Überarbeitung, chronischer Überbeanspruchung, heftigen Sorgen, oder auch nach einer langen Krankheit auf. Es kann aber auch schon ein einzelner großer Kraftakt genügen, um einen Menschen in solch einen Erschöpfungszustand zu führen, der körperliche, seelische und mentale Ursachen hat. Es ist ein realer Zustand des Kraftverlustes, der Körper hat jegliche Spannkraft verloren.

Die andere Seite zeigt Menschen, die ständig über ihre energetischen Verhältnisse leben. Sie sind der Meinung, über unendliche Kraftreserven zu verfügen und lassen keinerlei Schwäche bei sich selbst zu. Sie stehen irgendwie unter einem inneren Zwang etwas tun oder arbeiten zu müssen. Sie akzeptieren kein „nicht können“. Sie sehen das Leben als ständigen Kampf, indem es immer wieder neue „Schlachten“ zu schlagen gilt. Man darf nicht aufgeben und ihr Motto lautet häufig: „Volle Kraft voraus“. Raubbau am Körper durch viele schlaflose Nächte, keine gute Ernährung oder auch zu viel Arbeit ohne entsprechende Erholungspausen sind ein Thema. Tritt nun die unausweichliche körperliche Erschöpfung ein, zeigt sich dies meist auf andere Weise. Diese Menschen sind dann sehr unruhig, gereizt und hektisch. Die nervliche Anspannung ist groß, was zu Schlafstörungen führen kann, die die Problematik noch vergrößern. Sie sind ständig in Eile und treiben andere an, denn alle sind ihnen zu langsam. Diese Menschen können einfach nicht entspannen. Viele nervöse Beschwerden, ein hoher Blutdruck sowie Schmerzen und Muskelverkrampfungen können aus solchen Zuständen resultieren.

In beiden Fällen führen die unausgeglichene Zustände also zu einem starken körperlichen Erschöpfungszustand.

Der Olivenbaum lässt uns erkennen, dass wir mit unserer Energien haushalten sollten. Uns Menschen sind üblicherweise Grenzen gesetzt, wir haben kein unerschöpfliches Energiereservoir in uns. Wenn wir uns verausgaben, muss auch eine Möglichkeit zur Regeneration und Wiederaufladung unserer Kraftreserve vorhanden sein.

Allerdings macht sie uns auch bewusst, dass wir in Zeiten großer Herausforderungen, die uns viel Kraft kosten, von einer höheren Quelle gespeist werden. Es ist eines der geistigen Prinzipien, dass niemand mehr zu ertragen hat, als er zu meistern in der Lage ist. Allerdings der Haushalt mit unseren Energien obliegt uns selbst. Wir sollten auf unsere Bedürfnisse hören und uns die nötige Ruhe und Regenerationszeit zugestehen.

Außerdem schließt uns der Ölbaum wieder an die starke Kraftquelle von Mutter Erde an, indem er uns stark und gut in der Erde verwurzelt. So wie seine Wurzeln sich mit Wasser aus den tiefsten Tiefen speisen und sich an unterirdischem Felsenwerk anklammern, werden unsere Kanäle in Richtung Erdenkraft ausgerichtet und wir können uns wieder an dieser starken Energie regenerieren.

Die Gabe des Olivenbaumes

Hohe Vitalität und Lebenskraft durch ständigen Energiefluss

Starke und gute Verbindung in die Erde → lässt zu, dass die starke magnetische Kraft aus der Erde das Energiereservoir ständig auffüllt

Innerer Frieden und tiefe Ruhe

Wieder Mut fassen und seine Kräfte erneuern

Durchhalten auch in Zeiten eines erhöhten Energieverbrauchs

Starke Erholungs- und Regenerationskraft nach Zeiten übergroßer Belastung

Auch unter Dauerstress mit Lust und Gelassenheit arbeiten können

Seine Grenzen spüren lernen und sich dadurch die notwendigen Erholungspausen gönnen

Vertrauen darauf, dass man im gegebenen Augenblick die notwendige Kraft erhält

Gibt die Geduld und die Akzeptanz, dass manche Dinge eine bestimmte Zeit in Anspruch nehmen

Führt zu der Erkenntnis, dass alles im Universum seinen Platz hat und einfach IST → befreit aus Selbstüberschätzung und dem Gefühl, dass es ohne einen nicht gehen würde

Schafft eine gute Verbindung zur göttlichen Kraftquelle

Hilft, sich Zugänge zur eigenen inneren Kraftquelle zu erschließen

Schwingungserhöhung, um sich seine Kraftquelle zu erhalten

Die Kraft des Olivenbaumes kann unterstützend in folgenden Situationen eingesetzt werden:

- Körperliche und geistige Erschöpfung
- Unnatürlich hohes Schlafbedürfnis
- Erschöpfungszustände nach länger anhaltender Arbeitsüberlastung, längerer Krankheit oder seelischen Ausnahmezuständen
- Chronische Erschöpfung, auch wenn der Auslöser schon länger zurückliegt
- Erschöpfung auch nach vielen, kleinen aufeinanderfolgenden Ereignissen
- Depression aus Energiemangel heraus
- Hat einfach zu nichts Lust, nichts macht mehr Freude → Apathie
- Empfindet alles im Leben nur noch als Last
- „am Ende sein“
- chronischer Schlafmangel führt in einem Zustand der totalen Erschöpfung
- nach körperlichen Höchstleistungen → Radtour, lange Wanderung etc.
- wenn man sich beim Sport zu viel zumutet

- wenn man sich aufgrund seiner Erschöpfung abhängig von anderen fühlt

ODER:

- Kann mit seinen Energien nicht haushalten → achtet nicht auf Zeichen von Müdigkeit
- Innerliches Programm, dass das Leben ein Kampf ist
- Nur durch viel Anstrengung kommt man zum Erfolg
- Arbeitet immer unter Zeitdruck
- Hyperaktivität → ist immer in Bewegung, immer am Tun
- Immer eilig, treibt auch andere an, schneller zu machen
- Raubbau am eigenen Körper durch zu viele durchwachte Nächte, schlechte Ernährung etc.
- Gönnt sich keine Ruhepausen → lebt in Dauerspannung
- Starke Nervosität → ist immer am Sprung
- „Volle Kraft voraus“
- Ist gar nicht geerdet
- Schlaflosigkeit aus Überdrehtheit und aus Unfähigkeit, zu entspannen
- Unruhe, Hektik und Gereiztheit → Unfallgefahr
- Große Ungeduld, kann nicht warten → glaubt, alles müsse sofort passieren

Affirmationen zum Olivenbaum

Ich spüre die Verbindung zur göttlichen Kraftquelle.

Ich spüre die Verbindung zu meiner inneren Kraftquelle.

Ich achte auf die Bedürfnisse meines Körpers.

Ich spüre die Verbindung zur Erde.

Voller Vertrauen lasse ich mich fallen.

Neue Lebenskraft durchströmt mich.

Ich spüre die Lebensenergie in jeder Zelle meines Körpers.